ZEITGESCHICHTE

Aus dem Negativ gekratzt

YEVGENY KHALDEI / AP

Die Geschichte eines der berühmtesten Fotos wird weiter erhellt – des Bildes von drei Rotarmisten, die 1945 auf dem Berliner Reichstag die Sowjetflagge hissten. Anlässlich einer großen Retrospektive des wichtigsten sowjetischen Kriegsfotografen Jewgeni Chaldej, die am 8. Mai im Berliner Martin-Gropius-Bau öffnet, veröffentlicht deren Kurator Ernst Volland ein Buch über die Aufnahme. Chaldej hatte das Bild am 2. Mai, wenige Stunden nach Ende der Schlacht um den Reichstag, nachgestellt. Anschließend flog er nach Moskau und entwickelte die Bilder. Als festgestellt wurde, dass einer der drei Helden zwei Uhren trug, was auf eine Plünderung hindeutete, bekam Chaldej den Auftrag, dies zu retuschieren. Er kratzte also eine der Uhren aus einem seiner 36 Negative. Diese Version erschien dann erstmals am 13. Mai 1945 in der Illustrierten „Ogonjok“. Später montierte Chaldej dann noch Rauchwolken in das Negativ und ersetzte schließlich die ursprüngliche Flagge durch eine kräftig im Wind flatternde Fahne. Auf Kritik an den Manipulationen pflegte der Fotograf, der 1997 in Moskau verstarb, laut Kurator Volland zu sagen: „Es ist ein gutes Foto und historisch bedeutend.“

BAHNPRIVATISIERUNG

Mehdorn wird Doppel-Chef

Hartmut Mehdorn soll nach dem geplanten Börsengang der Bahn zunächst alleiniger Chef beider Bahnunternehmen werden. Darauf drängen innerhalb der Bundesregierung sowohl Kanzlerin Angela Merkel (CDU) als auch Finanzminister Peer Steinbrück (SPD). Der Bahnboss soll demnach bis zum Ablauf seines Vertrags im Jahr 2011 sowohl die staatliche Verwaltungsgesellschaft für das Schienennetz als auch die neue teilprivatisierte Verkehrsholding leiten. Wenn Mehdorn ausscheidet, sollen die beiden Vorstandspositionen dann geteilt und von verschiedenen Managern übernommen werden. Geht es nach der Bahn, soll mit weiteren Führungspositionen im Konzern ebenso vorgegangen werden. So sollen etwa Finanzvorstand Diethelm Sack und Personalchefin Margret Suckale ihre Funktionen künftig in beiden Bahnunternehmen ausüben. SPD-Chef Kurt Beck will durchsetzen, dass der Personalvorstand der Bahn künftig durch einen Arbeitsdirektor ersetzt wird, der nur noch mit Zustimmung der Gewerkschaften ernannt werden kann.

CARSTEN KOALL / GETTY IMAGES

Mehdorn

STEINKOHLE

Abfall als Kunst

Werner Müller, Chef des in Evonik umbenannten Bergbau-Konzerns RAG, profitiert durch einen speziellen Dreh von dem Kunstgroßereignis Kulturhauptstadt 2010 in Essen und dem Ruhrgebiet. Dabei geht es um zwei Kohle-Abraumhalden bei Moers und Hünxe am Niederrhein. Die beiden rund hundert Meter hohen Abraumhügel müssten mit dem schrittweisen Ende des Steinkohlenbergbaus jetzt wohl geschlossen und kostspielig rekultiviert werden. Doch Müllers Konzern hat die Bergehalden von den Verantwortlichen des Kulturprojekts, das zuvor gesponsert worden war, einfach zu Kunst erklären lassen. Deshalb muss er sie nicht rekultivieren lassen und kann sie sogar weiter als Deponien etwa für Bauschutt nutzen. Nach einer Evonik-Geschäftsführervorlage ließen sich damit bis zum Jahr 2020 noch rund 120 Millionen Euro verdienen.

FRANZ-PETER TSCHAUNER / PICTURE-ALLIANCE / DPA

RAG-Förderturm (2003)